

### **killer.berlin.doc**

Was vom Titel her klingt wie ein martialischer Trash-Film, ist ein sehr gelungener und in sich stimmiger Dokumentarfilm mit eingestreuten Spielszenen und Interviewpassagen.



Foto: Internationales Forum

Die Grundidee ist ein Spiel: Zehn Leute, die sich nicht kennen, spielen es innerhalb von 14 Tagen in Berlin. Jeder bekommt ein paar grundlegende Daten eines anderen Spielers und muß einen Plan aushecken, um sein Opfer gemäß der Spielregeln auszuschalten. Jeder ist gleichzeitig Opfer und Killer. Jeder muß sein Vorgehen dokumentieren.

So unterschiedlich wie die einzelnen Spieler diese Rolle erleben, so unterschiedlich ist das Bildmaterial und sind die Gestaltungsmittel, mit denen dieser Film arbeitet. Super-8-Film und Videomaterial ganz unterschiedlicher Qualität sind zu einem gestalterisch sehr gut gelungenen Bilderteppich verwoben, mit phasenweise auch sehr unruhiger Kameraführung und heftigen Bildeffekten. Die vielfältig miteinander verwobenen Handlungsstränge und die Bilder aus der Hauptstadt im Umbruch finden so ihre Entsprechung in einer zeitgemäßen Bildsprache, deren Stimmungen und Aspekte der Soundtrack wirkungsvoll unterstreicht. Besonders großes Verdienst hat daran die Postproduktion.

Der Film lebt aber auch von seinen Protagonisten, die über weite Strecken selbst die Kamera führen und das Spiel ganz unterschiedlich betreiben. Ohne die teilweise sehr witzigen und phantasievollen Ideen der Spieler würde dieser Film sicher nicht funktionieren. Aber: Er funktioniert.

**Evelyn Müller**

*killer.berlin.doc* Deutschland 1999, R/B/K/P Bettina Eilerkamp/Jörg Heitmann V Dogfilm, Berlin L 74 Min. F 35 mm/1:1,37, Farbe